

Ludger Kaup

Bilder aus Andalusien 2014 Juden, Moslems und Christen

Eine Studienreise
auf den Spuren des interreligiösen Zusammenlebens
und der Volksreligiosität
in Andalusien



6. September bis 14. September 2014

Konstanz 2014

Teil 4





erging es dem ebenfalls in Córdoba geborenen Maimónides, dem größten jüdischen Philosophen der arabischen Welt, auf den ich gleich noch zu sprechen kommen will. Auch sein Hauptwerk "Führer der Unschlüssigen" war lange heftig umstritten. Nach der Invasion der Almohaden 1148 mit ihrem intoleranten Islam blieb seiner Familie nur noch die Alternative zu konvertieren oder zu emigrieren. Dennoch darf auch er in der Ausstellung etliches zur Toleranz sagen, für die er sich in seinem Leben durchaus eingesetzt hatte. Und als letztes muss auch noch ein Christ das Wort erhalten, hier ist es der allerdings nicht in Córdoba, sondern bei Zamora geborene Ferdinand III. "el Santo", der durch geschickte Politik und militärische Unternehmungen im Rahmen der Reconquista insbesondere die Städte Córdoba, Jaén, Sevilla, Jerez und Cádiz zurückerobert hat. Er war in dem Sinne kein Intellektueller, so dass man verstehen kann, dass sein Beitrag am schwächsten ausfiel.

In einem weiteren Raum gab es insbesondere ein getreues Modell der Alhambra, das einen präzisen Überblick über das verwirrende Bauwerk verschaffte (**Bild 45**). Es wurden aber auch andere islamische Errungenschaften wie etwa der Wasserbau oder der Bereich der Medizin ausführlich dargestellt. Die Ausstellung insgesamt war technisch sehr beeindruckend gestaltet, so dass es nicht verwundert, dass sie dafür Preise gewann. Dabei scheint allerdings das intellektuelle Konzept und die historische Redlichkeit keine große Rolle gespielt zu haben. Im wesentlichen lernte man eine heile Welt des Islam in Andalusien kennen. Als Erklärung für eine derart eklektische und simplifizierende Darstellung kann ich nur ansehen, dass nicht nur das Land Andalusien seit Jahren sozialistisch regiert wird, sondern auch Córdoba eine kommunistische Stadtverwaltung hat. Ich wurde doch stark an das erinnert, was ich vorbereitend in [Men] gelesen hatte, einer ebenfalls in vielem unzulässig vereinfachenden Zusammenfassung, welche die Schattenseiten ihrer "erstklassigen" Periode schlichtweg unterschlägt und eigentlich erst mit den Almoraviden und den Almohaden auf Probleme zu sprechen kommt.

Von der Dachplattform hatte man in den ersten Strahlen der Abendsonne (**Bild 44**) zwischen die wuchtigen Zinnen hindurch einen wunderbaren Blick auf die Moschee, den Guadalquivir und das große Wasserrad.

Am Abend haben wir eine Führung durch die Mezquita vom Typ "*Son et Lumière*" besucht. Wieder einmal war bedauerlicherweise das Fotografieren während der Vorführung nicht zugelassen, vielleicht aus Angst davor, dass die Besucher mit ihrem Blitzlicht die Stimmung verderben könnten. Eine gute Beleuchtung kann immer einen besonderen Zauber hervorrufen, vgl. **Bild 43**. Bevor die Veranstaltung begann, habe ich

einige Nachtaufnahmen im Innenhof gemacht (**Bild 48**). Offensichtlich wurde ich dabei beobachtet und unmittelbar vor Veranstaltungsbeginn diskret darüber informiert, dass das während der Vorführung unzulässig sei.

In ebenso schwülstigem Stil wie in der *Torre de la Calahorra* wurden die einzelnen Entwicklungen der Mezquita erläutert, allerdings historisch nicht so einseitig wie das im Museum der Fall war. Der über das Audiogerät zu vernehmende deutschsprachige Sprecher war unverkennbar ein Westfale, der klar und deutlich formulierte, auch wenn ihm die korrekte Aussprache einer Reihe kirchlicher Begriffe nicht vertraut war. Trotz der vielen Teilnehmer waren die Lichteffekte überzeugend, die Stimmung intim. Am Ende wurde dann das Fotografieren erlaubt, aber leider war der zeitliche Druck so groß, dass an eine wirklich sinnvolle Auswahl nicht zu denken war. Jedenfalls war ich mit dem Resultat nicht zufrieden. Immerhin sah ich dabei einige spärliche Reste der Westgotenkirche San Vicente, auf der die Mezquita erbaut worden war (**Bild 50**). Wenn man [Men] Glauben schenkt, ist die Zeit der Westgoten eine kulturell öde gewesen, auch wenn sie einräumt, dass der typische maurische Hufeisenbogen von den Westgoten übernommen wurde, dass Erzbischof Isidor von Sevilla (ca 560 bis 636) mit seiner Enzyklopädie "*Etymologiarum sive originum libri XX*" ein überragender Geist gewesen ist, der letzte der westlichen Kirchenväter, der insbesondere das im Westen des Mittelmeerraums um 600 noch vorhandene Wissen der Antike kompilierte.

Nach der Vorführung war die laue Luft so angenehm, die Stimmung draußen so animierend, dass wir noch einen Bummel unternommen haben, vorbei an der großen Säule mit dem Stadtpatron *Triunfo De San Rafael* aus dem achtzehnten Jahrhundert (**Bild 47**) zur römischen Brücke, auf der ich noch einige Nachtaufnahmen gemacht habe. Mit einem Schlenker vorbei an einer Eisdiele haben wir dann wieder einmal nach einem erfüllten Tag unser Hotel aufgesucht.

BILD 48 *Turm der Mezquita im Abendlicht* >

BILD 49 *Ein weiteres Tor der Mezquita in nächtlicher Beleuchtung* >>









TALLER
MERYAN
GUADA
MECIL

Die Mezquita von Córdoba

Am Dienstagmorgen tauchte eine Stadtführerin bei uns auf, die uns mit einigen Höhepunkten von Córdoba, insbesondere mit der Mezquita vertraut machen sollte. Es war noch relativ früh am Morgen, so dass wir beim Besuch des Judenviertels fast die einzigen Neugierigen waren. Beliebte Attraktion ist dort die *Calleja de las Flores*, in der die alte andalusische Liebe zu Blumen und Gärten besonders manifest wird. Geradezu reizvoll ist, dass der Blick durch das enge Gässchen genau auf das umbaute Minarett der Mezquita fällt (**Bild 51**). Passend zum Judenviertel war der Besuch der Synagoge vorgesehen, einer der drei in Spanien aus dem Mittelalter erhaltenen (die beiden anderen hatten wir im Vorjahr in Toledo gesehen). Aber leider war sie schon seit etlicher Zeit in der Restauration, und so etwas dauert eben nicht nur in Granada. Bei dem anschließenden Bummel durch weitere Gassen haben wir dann die Denkmäler zweier der bedeutendsten Söhne der Stadt aufgesucht: Zum einen ist es Seneca der Jüngere, der 4 vor Christus hier geboren wurde und in Rom besonders als Philosoph der Stoa bekannt wurde. Weniger geläufig ist seine Tätigkeit als Dramatiker, Naturforscher und Staatsmann. Tragisch war sein Ende im Jahre 65: Als Erzieher von Nero hatte er nicht den gewünschten Erfolg, und als Nero glaubte, Seneca sei an einem Staatsstreich beteiligt, zwang er ihn zum Selbstmord. Córdoba hat ihm an der *Puerta de Almodóvar* in einem Park vor einem erhaltenen Stück wuchtiger Stadtmauer ein Denkmal gesetzt (**Bilder 53, 62**).



BILD 52 *Blumentöpfe in der Calleja de las flores*

<< BILD 50 *Ein westgotisches Bodenmosaik unter der Mezquita*

< BILD 51 *In der Calleja de las Flores*

Auf den zweiten wichtigen Denker, Maimónides, war ich schon anlässlich der Ausstellung in der *Torre de la Calahorra* kurz eingegangen. Zur Erinnerung: Geboren wurde er 1135 in Córdoba und entwickelte sich nicht nur zu dem vielleicht wichtigsten jüdisch-arabischen Philosophen des Mittelalters, sondern war auch als Rechtsgelehrter und Arzt tätig. Sein philosophisch-theologisches Hauptwerk "Führer der Unschlüssigen" (1190) war lange Zeit heftig umstritten. 1148 flüchtete seine Familie vor den fanatischen Almohaden, die Córdoba erobert hatten und die 'Ungläubigen' zur Annahme des Islam zwingen wollten. Er wurde später Leibarzt des Sultan von Ägypten und Rabbiner von Kairo, wo er 1204 starb (**Bild 54**).

Bei Tageslicht machte die in drei Etappen errichtete Mezquita – begonnen hatte den Bau der Emir Abd ar-Rahman I. um 780 (die Jahresangaben schwanken) – naturgemäß einen ganz anderen Eindruck als nächstens. Die Ruhe des Vorabends war dahin, stattdessen gab es erwartungsgemäß einen ziemlichen Touristenrummel.

Das urprüngliche Minarett ist heute durch einen barocken Turm aus dem siebzehnten Jahrhundert umbaut (**Bild 48**). Zunächst betritt man den großen, von einer zinnenbewehrten Mauer umgebenen Hof *Patio de los Naranjos*, den auch heute noch Orangenbäume mit frischem Grün und leuchtenden Früchten verschönern. Bei der Umwidmung der Mezquita in eine Kirche wurden die offenen Bögen des Gebetsraumes zum Hof zugemauert. So betritt man die Mezquita durch die *Puerta de las Palmas*, eine Vorbereitung auf das Bevorstehende: Im Inneren erwartet den Besucher ein Palmenwald (**Bild 58**) von Säulen aus Marmor und Stein, meist gradschäftig ohne Basis aus dem Boden wachsend und oberhalb des Kapitells sich in Wedel verzweigend. Wie damals üblich, hatte man sie aus älteren römischen und westgotischen Bauten selbst von weither geholt. Dies wie in [Men] als ein besonderes Zeichen der Anerkennung oder gar Integration anderer Kulturen zu sehen, erscheint mir abwegig. Schon die schiere Größe des Bauwerkes ist überwältigend. Almansur hatte es 987 um acht Schiffe auf die heutigen Ausmaße erweitern lassen, so dass es 40.000 Gläubigen Platz bot. Dies war allerdings keine sachliche Notwendigkeit gewesen, sondern eine reine Demonstration von Macht und Bedeutung dieses gefürchteten Feldherren und Ministers eines schwachen Sultans. Eine Maßlosigkeit des Auftrumpfens, die in krassem Gegensatz zu der gelegentlich so gerühmten Bescheidenheit islamischen Bauens im Vergleich etwa mit der Kathedrale von Sevilla steht. Die Qualität des Ergänzungsbaus steht dann auch sichtbar hinter dem zuvor Errichteten zurück.





בן ממונידן

BEN MAIMONIDES
TEOLOGO FILÓSOFO MÉDICO
CORCUBA 1135 EL CAIRO 1204

Die Palmenschäfte werden von einer Doppelreihe von Bögen gekrönt, die eine Erhöhung des Bauwerkes bei einer großen Leichtigkeit ermöglichen. Denn anders als die römischen Aquädukte, welche die muslimischen Baumeister mindestens von dem dreigeschossigen aus Mérida gekannt haben müssen, brauchten hier die Bögen nur eine minimale Masse zu tragen und wurden entsprechend leichtgewichtig und elegant.



BILD 55 *Kufisches Schriftband am Mihrab*

Höhepunkt der alten Mezquita ist zweifelsohne der Mihrab, die Gebetsnische der Moschee, in der anders als in der christlichen Tradition Allah durch einen leeren Raum symbolisiert wird. Wie im Judentum verbietet ja auch der Islam, ein Bild von Gott anzufertigen. Dafür ist hier der unter dem Emir Abd ar-Rahman II. gebaute Mihrab mit ganz außerordentlicher Kunstfertigkeit ausgestattet. Sie soll dem Vers 35 der Sure 24 aus dem Koran Gestalt verleihen, in dem es heißt:

GOTT IST DAS LICHT VON HIMMEL UND ERDE. SEIN LICHT IST EINER NISCHE ZU VERGLEICHEN, MIT EINER LAMPE DARIN.

Über dem sich öffnenden Hufeisenbogen verläuft ein Schriftband in stark stilisierter kufischer Schrift (*Bild 55*), die im Gegensatz zur Kursive, wie wir sie in Granada bewundert hatten, religiösen Texten und Sentenzen vorbehalten ist. Vers 23 der Sure 59 auf dem Schriftband lautet (in der wenig poetischen Übersetzung von Paret):

ER IST GOTT, AUSSER DEM ES KEINEN GOTT GIBT. ER IST DER HOCHHEILIGE KÖNIG, DEM DAS HEIL INNEWOHNT. ER IST ES, DER SICHERHEIT UND GEWISSHEIT GIBT, DER MÄCHTIGE, GEWALTIGE UND STOLZE. GOTT SEI GEPRIESEN!

Weiter unter dem *Alfiz* ein ausgeprägter Hufeisenbogen mit floral verzierten Keilsteinen in Rot, Schwarz und Gold, und dahinter die golden aufstrahlende Nische des Arcanum. Die Wölbkeile des Bogens zeigen nicht in den Mittelpunkt der beiden Kreise; sie bilden vielmehr einen Fächer, was das gefühlte Zentrum nach oben zieht und so eine aufgehende Mondscheibe evoziert. Davor erstreckt sich die dreifach gekuppelte Halle,

Macsurra genannt. In ihr pflegte sich der Kalif oder der Iman während der öffentlichen Gebete aufzuhalten. Die gerippten, vielfach gelappten eigentlichen oktogonalen Kuppeln (**Bild 59**) ruhen auf sich durchdringenden Bögen, die anders als die gotische Lösung, eine Kuppel auf ein Quadrat zu setzen, keine Spitzbögen verwendet, sondern zunächst zu einem Oktogon übergeht und dann gleichmäßig gewölbte Rippen einsetzt, welche die Mitte freilassen; darunter eine Fensterreihe über einer weiteren Serie von gelappten Hufeisenbögen mit Blindfenstern. Alles, was an maurischen Ornamenten verfügbar ist, wird für die *Macsurra* aufgeboten: Flächen durchbrochenen Marmors oder geschnittener Gipsdekoration, Stuck, Mosaike, die mit pflanzlichen Motiven verzierten, *ataurique* genannten Basreliefs und kalligraphische Inschriften.

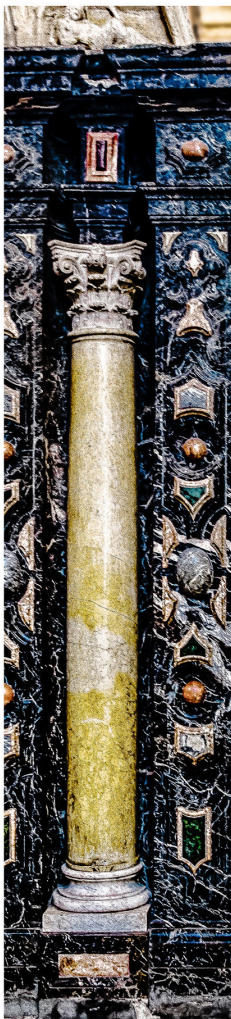


BILD 56

Alfons der Weise ließ in der Mezquita einen kleinen Chorraum und eine *Capilla Real* errichten. Im sechzehnten Jahrhundert erhielt das Domkapitel die Genehmigung, im Zentrum des islamischen Bauwerks eine Kathedrale zu erbauen. Sie ist und bleibt ein architektonischer Fremdkörper, den man allerdings nur würdigen kann, wenn man ihn separat von seiner Umgebung betrachtet. Wenigstens hat es hier wohl im Gegensatz zur Hagia Sophia in Istanbul keine überflüssigen mutwilligen Zerstörungen von Glaubenszeugnissen der unterlegenen Partei gegeben. In dem christlichen Bau hat mich das überreich geschnitzte barocke Chorgestühl von Pedro Duque Cornejo aus dem siebzehnten Jahrhundert besonders beeindruckt (**Bild 60**). In den vier großen Kartuschen konnte ich die mittleren deuten: Jesus und die Ehebrecherin, Jesus heilt einen Blinden. In den drei ersten Rondellen der unteren Reihe sehe ich Jakob und die Himmelsleiter, der Kampf Jakobs mit dem Engel, Joseph flieht Putiphars Weib. An der Orgel ist mir über den Spanischen Trompeten die Dekoration großer Orgelpfeifen aufgefallen: Das Labium ist mit den Köpfen von Muslimen bemalt, die auf diese Weise gezwungen sind, in einer christlichen Kirche das Lob Gottes zu singen (**Bild 63**). Durch einen Seitenbogen erhält man einen Blick auf eine prachtvoll gefaßte barocke Statue von Ferdinand III. *el Santo* (* 1199 in

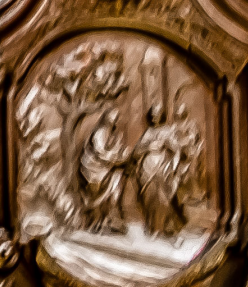
Zamora; gestorben 1252 in Sevilla), der das maurische Reich bis auf das Königtum Granada zurückeroberte und sich vor allem in der Zivilgesetzgebung große Verdienste erwarb.

BILD 57 *Der Mihrab der Mezquita* >
 BILD 58 *Im Inneren der Mezquita* >>









Auf dem **Bild 64** sieht man ihn in vollem Ornat, das Schwert des Eroberers in der Rechten und in der Linken die für ihn typische Erdkugel. Zwei Löwen halten den Baldachin über seinem gekrönten Haupt.

Hätte man mich nicht darauf hingewiesen, so wären mir sicher die Steinmetzzeichen (**Bild 61**) nicht aufgefallen, die es hier genauso gibt wie etwa in unseren mitteleuropäischen Kathedralen!



BILD 61 *Steinmetzzeichen in der Mezquita von Córdoba*

Nach all diesen Eindrücken war eine Mittagsstärkung reichlich verdient. Cosima fand in der Nähe ein kleines Restaurant mit einem intimen Innenhof wieder, das sie von früheren Besuchen her kannte. Als zentrales Element bestellten wir gemeinsam eine große Platte mit Tapas, von der jeder nach Belieben nehmen konnte. Als ich allerdings versuchte, die Bezahlung anschließend *a la española* zu regeln, stieß ich jedoch bei den Mitteleuropäern auf erhebliche Widerstände; einige wollten lieber eine genaue Abrechnung für jeden Einzelnen. Ich war nur froh, dass der Ober das nicht mitbekommen hat.

<< BILD 59 *Eine Kuppel der Macsura*

< BILD 60 *Barockes Chorgestühl in der Kathedrale*

Medinat al-Zahra und die Ermita

Den Nachmittag füllte eine Exkursion mit dem Bus aus. Zunächst kamen wir wieder an dem imposanten Wasserrad (*Bild 65*) im Guadalquivir vorbei, das wohl dazu gedient hat, eine Mühle anzutreiben, ein beeindruckendes Beispiel arabischer Wassertechnik. Es sind nur noch Bruchstücke der Anlage erhalten, aber für die Möven ist das noch immer ein bequemer Ruheplatz. Hinter dem Rad erkennt man die Römische Brücke mit ihren sechzehn Bögen, die am *Torre de la Calahorra* endet.



BILD 62 *An der Stadtmauer von Córdoba*

Unser Ausflug führte uns zur etwa acht Kilometer im Westen Córdoba ab 936 von Abd ar-Rahman III. gegründeten neuen Hauptstadt des Kalifates, in welche im Jahre 945 die Regierung umzog, nämlich Medinat

BILD 63 *Orgelpfeifen mit Maurenköpfen auf den Labien* >

BILD 64 *Ferdinand III. "el Santo"* >>